



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1887**

209 (6.9.1887)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-7993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-7993)

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung.

Abonnement:
50 Bfg. monatlich,
Erbringelohn 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postlag-
schlag R. 1.90 pro Quartal.

Badische Volkszeitung.

Erscheint täglich,
Sonn- und Festtage ausgenommen.

Mannheimer Volksblatt.

Inserate:
Die Petit-Zelle 20 Bfg.
Die Reklamen-Zelle 40 Bfg.
Einzel-Nummern 5 Bfg.
Doppel-Nummern 6 Bfg.

Nr. 209.

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Dienstag, 6. September 1887.

* Neue Ueberraschungen aus Bulgarien.

Der Brüsseler „Nord“, bekanntlich das Organ des russischen Auswärtigen Amtes, bringt einen ziemlich überraschenden Beitrag zu der Beurtheilung des momentanen Standes der bulgarischen Frage. Das genannte offizielle Wochenblatt erklärt nämlich, es sei nicht die Rede davon, einen russischen General nach Sofia zu entsenden. Das könnte erst an dem Tage geschehen, wo es der Türkei gelungen sein werde, die gesetzmäßige Lage der Dinge gegenüber den Verletzungen des Berliner Vertrages zur Geltung zu bringen.

Wenn der „Nord“ gut informiert ist, so hat die russische Regierung ziemlich viel Wasser in ihren Wein gethan. Nach den offiziellen Konstantinopeler Telegrammen hieß es nämlich, General Gurov werde sich in Begleitung Artin Efendi's nach Sofia begeben, um dort als Regent von Bulgarien und als General-Gouverneur Ost-Rumeliens gesetzliche Zustände herzustellen, Neuwahlen für die Sobranje auszusprechen und durch dieselbe die Wahl eines neuen Fürsten vornehmen zu lassen. Nach der Mitteilung des „Nord“ will aber Russland nichts Derartiges unternehmen, sondern abwarten, bis die Pforte denjenigen Zustand in Bulgarien hergestellt hat, welchen man in Petersburg den gesetzlichen zu nennen beliebt.

Der Sultan könnte jedoch nur dann den Wunsch des Czars erfüllen, wenn er eine türkische Armee in Bulgarien einrücken ließe. Nach dem Berliner Vertrag könnte er dies aber nur hinsichtlich Ost-Rumeliens thun, und das auch nur, wenn er sich vorher der Zustimmung aller Mächte versichert hätte. Zur Besetzung Nordbulgariens müßten die Berliner Tractatmächte der Türkei ein spezielles Mandat erteilen, was sie wohl kaum thun werden.

Wir bezweifeln übrigens, daß die Türkei überhaupt Lust hat, sich in ein solches Unternehmen dem Czar zuliebe einzulassen. Ist somit die Meldung des „Nord“ richtig, so werden die materiellen Schwierigkeiten, welche diesem Blatte zufolge die Dauer der Unterhandlungen bezüglich Bulgariens verlängern, kaum jemals beseitigt sein, und die Bulgaren werden, wenn sie ernstlich wollen, genug Zeit und Gelegenheit zur Consolidirung der jetzigen Zustände gewinnen.

* Das Befinden des deutschen Kronprinzen.

Der Londoner Correspondent des „Berl. Tagebl.“ hatte im Laufe des vorgestrigen Tages mit dem Arzt unseres Kronprinzen, Herrn Dr. Madenzie, eine Unterredung, über deren Ergebnis er folgendes telegraphirt:

„Heute halb acht Uhr Morgens untersuchte im Buckingham-Palaste Doktor Madenzie den Hals des Kronprinzen, und erklärte Dr. Madenzie mir, er habe noch niemals seit Beginn der Behandlung den Hals besser und zufriedener gefunden als jetzt. Die schottischen Hochlande üben den besten Einfluß auf die Gesundheit des Kronprinzen, dessen Stimme, wenngleich noch heiser, jetzt bereits klar vernnehmbar ist und auch durch längeren Gebrauch nicht schwach wird. Dies ist ein wichtiges und erfreuliches Symptom. Seine Stimme reicht jetzt eventuell für das Kommando bei den Truppen aus. Eine Disposition zum Varicelial-Katarrh ist auch jetzt viel weniger markirt, da Anfälle weit seltener vorkommen und kürzer dauern. Das erfreulichste Zeichen ist jetzt, daß seit einem Monat kein Anfall vorkam.“

Fenilleton.

Der Mörder im Geiste.

Wien, 3. September.

Eine kleine Prüfungsfraße für Juristen.

Es ist eine Frauensperson ermordet worden und man hat ein anderes Weibsbild des Mordes an derselben für überwiesen erachtet. Doch bestrafte man sie nicht mit dem Tode, sondern mit sechsjähriger Kerkerhaft. Als die Verurtheilte mehr als die Hälfte dieser Strafe abgehört hat, tritt ein junger Mann auf, der sich selbst bezichtigt, der wahre Mörder zu sein. Dies stellt sich auch als richtig heraus, man entläßt die Unschuldige von Verurtheilung und sperrt den wahren Mörder ein. Doch auch dieser wird nicht zum Tode verurtheilt, sondern bloß in Haft gehalten und nach fünf Jahren wieder in Freiheit gesetzt, so daß er unbehindert unter uns wandeln kann und Niemand ihm ein Haar auf dem Haupte krümmen darf, trotzdem unzweifelhaft Blut an seinen Händen klebt. Der Kandidat verlorperte diesen Fall im Hinblick auf das Gesetz, das keineswegs verkehrt worden, und er trachtete, sich die Umstände, welche da mitgewirkt haben können, so deutlich als möglich zu veranschaulichen.

Es würde eines langen Nachsinnens bedürfen, ehe ein Jurist, welchem der neue Bivaval unseres Vaterlandes nicht geläufig ist, sich überhaupt in die Möglichkeit eines solchen Kriminalfalles hineinsetzen könnte. Man soll eine vermeintliche Mörderin mit sechs Jahren Kerker, einen geschändigten Mörder mit fünf Jahren Haft bestrafen haben? Unglaublich! Und dennoch ist es so. Das Gerippe des Falles, wie wir es eben zusammengefaßt haben, weiß den aufmerksamen Leser der Kriminalrubrik auf den Prozeß Steiner hin, der vor acht Jahren ganz Wien durchschauert hat. Man weiß nun, daß es mit den sechs Jahren Kerkerhaft, rückwärtlich mit wirklich verübten dreieinhalb Jahren, keine Nichtigkeit hat. Was die fünf Jahre Haft des eigenlichen Mörders betrifft, sowie seine Freilassung, so ist diese Thatfache allerdings neu; denn erst diese Nacht hat sie uns der Telegraph übermittelt: Ferdinand Wajchauer, der Mörder der Katharina Balogh, wurde gestern aus der Landesirrenanstalt zu Brünn, in welcher er

Aus allen diesen Anzeichen schließt Madenzie, daß die Besserung eine konstante, und daß der Hals in befriedigendem Zustande ist. Von Mai bis Ende Juli war die Stimme des Patienten gänzlich geschwunden, der Kronprinz konnte nur flüstern, seine Stimme war damals absolut klanglos, während die Stimme heute, obgleich, wie gesagt heiser, doch laut vernnehmbar ist.

Thatsächlich erklärte Madenzie wiederholt, er habe den Hals des Kronprinzen noch niemals so befriedigend und zur konstanten, dauernden Genesung besser vorrückend gefunden, als heute. Die einzige mögliche Deformation wäre chronischer Varicelial-Katarrh; sonst ist absolut Nichts zu befürchten. Eine bössartige Buerung ist heute ebenso wenig vorhanden, wie zur Zeit P r e t o r s Untersuchung und auch keine Befürchtung etwaiger Konsequenzen solcher Buerung.

Madenzie erhielt vorgestern ein Schreiben Salisbury's, worin derselbe meldet, daß die Königin aus Anerkennung seiner bemerkenswerthen Geschäftlichkeit in der Behandlung der Krankheit des Kronprinzen den Doktor Madenzie in den Ritterstand erhoben habe.

Der Kronprinz verweilte bei der Königin auf der Durchreise in Balmoral und die Königin äußerte sich hoch erfreut über die laute Stimme des Kronprinzen.

Sedan in Paris.

Die in diesem Jahre besonders großartige Sedan-Fest in Deutschland ist in Paris nicht unbemerkt geblieben. Die „France“ nimmt daraus Anlaß, von „Deutscher Provocation“ zu fesseln und schreibt:

„Mögen die Deutschen ihre vergangenen Siege feiern, um sich darüber zu trösten, daß sie keine neuen erringen können! Mögen sie sich für die Ohrfeigen, die sie von Russland erhalten, damit rächen, daß sie uns beschimpfen, das kann uns nicht berühren. Wenn man steht, mit welcher Leichtigkeit sie ihre Allüren opfern, um die Gefahr zu beschwören, die sie befürchten, darf man diese kindischen Kundgebungen einer Freude, die nicht ungemischt ist, verachten.“ Sehr schön gesagt!

Englischer Stahl biegt sich, aber bricht nicht!

London, 3. September.

In Sheffield feierten vorgestern die Messerschmiede ihr Fest, auf welchem der anwesende Kriegsminister Stanhope das Wort ergriff und erklärte, daß jetzt alle Waffen der Armee und Militär einer gründlichen Probe unterzogen worden wären. Er hielt es für gewiß, daß die englischen Firmen, welchen jetzt contractlich die Lieferungen übertragen worden seien, bessere Waffen liefern würden, als es die von deutschen Fabriken bezogenen theilweise gewesen wären. Bezüglich der irischen Frage bemerkte der Minister, daß die Regierung sich bemüht habe, dem irischen Volke zu zeigen, daß sie eine wirkliche Regierung sei. Die Regierung werde ihren Weg weiter verfolgen und zeigen, daß sie ihre Hilfsmittel nicht erschöpft habe. Sich gegen Lord Carnarvon's neuliche Aeußerungen über den vertheidigungslosen Zustand der britischen Kolonisationen weinend, erklärte Herr Stanhope, daß die Befestigungen von Singapore und Hongkong noch in diesem Jahre vollendet werden würden und die Legislaturen von Mauritius und Ceylon erst kürzlich die künftigen Beiträge bewilligt hätten. Die Befestigung der Inseln, vielleicht die wichtigste aller Stationen, werde in einigen Monaten begonnen werden.

seit fünf Jahren gefangen gehalten worden, entlassen und in Freiheit gesetzt.

In ein Meer von schauerhaften Bildern taucht die Erinnerung unter dem Eindruck dieser Namen und dieser Nachricht. Ja, das ist der seltsame Kriminalfall, den wir oben angedeutet haben. Der seltsamste und der grauigste einer. Das erschreckende Bild des Mordes — es war im Jahre 1878 — in einen Wuth des Kästlers, der die hartgeleiteten Sünden noch erröthen machte. Es war eine Verlorene, eine Dirne Namens Balogh in dem alberlichsten Hause „zum wilden Mann“ in der Räumstrasse, an dessen Stelle sich jetzt ein prachtvoller Neubau erhebt, nachträglich Weise erworben. Der Verdacht fiel auf eine Genossin ihrer Schande, auf Katharina Steiner, ein dürrer hysterisches Mädchen, das bei der Schwurgerichtsverhandlung mit wahrhaft gräßlichen Szenen gegen die Anklage und den fadensteinigen Beweis ankämpfte. Trotzdem ward sie verurtheilt. Ein Wuthanfall der Angeklagten, wie er vielleicht noch nie vor den Schranken des Gerichtes gesehen worden, machte die Richter beben. Man schleppte die Unglückliche aus dem Saale, in welchem eine Woche lang, nebst anderen intimen Schilderungen aus dem Leben und den Gebräuchen der verurtheilten Weibspersonen eine Höllefrage gepunkt hatte, deren Gleichen man in Dante's „Inferno“ vergebens suchte. Wir scheuen uns fast, den Namen hier auszusprechen. Es war der vielgenannte „Sindelher“. Und doch war Katharina Steiner, für welche der Oberste Gerichtshof später anstatt der Todesstrafe sechs Kerkerjahre wegen Todtschlags bestimmte, — unschuldig.

Zu Beginn des Jahres 1882 stellte sich der Sohn des Staatsanwaltes von Bam, der Jüngling Ferdinand Wajchauer dem Gerichte mit der Erklärung, er sei der wirkliche Mörder der Balogh. Zuerst hielt man ihn wegen dieser Angabe für irrsinnig, dann trotz dieser Angabe; denn es stellte sich heraus, daß er Katharina Balogh thatsächlich ermordet hatte. Warum — das wußte er nicht zu sagen. Er hatte Selbstmordgedanken, besuchte das ihm fremde Mädchen, machte Wirth in ihren und seinen Kaffee und erwürgte sie, als sie ob des schlechten Geschmacks des Kaffees erwidern aufhörte. Er las die Nachrichten mit dem Gefühl, als habe eine dritte Person die

* Russland in Mittelasien.

Die neuesten Meldungen in Betreff Afghanistan lassen es rathsam erscheinen, sich auf allerhand Ueberraschungen gefaßt zu halten. Anscheinend sind russische Truppenev- und Verschiebungen größeren Umfangs im Gange, die zu dem Schlusse berechtigen, daß man an der Schwelle einer aktiveren Phase der mittelasiatischen Politik Rußlands stehe. Näheres dürfte wohl erst dann verlautbaren, wenn auch das gefällige Dunkel, das jetzt so sehr à propos über den Verbleib des Flüchtlings Ezb Khan schwebt, sich auflösen wird.

„De mortuis nil nisi bene!“

(Aber die Todten soll man nur Gutes reden!)

Paris, 3. September.

Heute, als am zehnten Jahrestage des Todes Thiers, wurde auf dem Friedhofe Père-Lachaise das Grabdenkmal des großen Staatsmannes in Anwesenheit einer kleinen Anzahl intimer Freunde eingeweiht. Das Denkmal, eine Kapelle im Renaissance-Styl, bildet von außen ein Parallelogramm und bedeckt eine Oberfläche von 145 Metern. Die Fagade ist 9 Meter breit und bis zur Attika, welche das Gebäude krönt, 14 Meter hoch. Auf beiden Seiten der Fagade tragen zwei korinthische Säulen das Gesims, über welcher die Attika sich erhebt. In der Mitte derselben ist eine Tafel aus grünem Porphyrt angebracht, welche die Inschrift trägt: „Patriam diligit — Veritatem colat.“ Zwischen den Säulen erhebt sich eine Arcade, in deren Mitte das vier Meter hohe Thor angebracht ist.

In der Kapelle tragen vier Bögen die Kuppel, deren vier Strebebögen mit Genien, die Geschichte, die Beredsamkeit, die Wissenschaften und die Künste darstellend, Meisterwerken Mercis, geschmückt sind. Das Relief von Chapu und mehrere Inschriften erinnern an die hauptsächlichsten Thaten aus dem Leben Thiers. Auf beiden Seiten, links der Mauer, stehen die Sarkophage der Familie, von denen einer für die noch lebende Schwägerin Thiers, Fel. Dosne, bestimmt ist, welche das Denkmal errichten ließ.

Die intransigenten Blätter wüthen gegen die heutige Feier in überaus heftiger Weise. So schreibt der Radical „über den Skandal auf dem Père-Lachaise“:

„Auf dem Friedhofe Père-Lachaise tragen sich höchst schmutzige Dinge zu. Heute, um zehn Uhr, melden einige Blätter, wird man ein Denkmal einweihen, das über den Gebeinen des abschleulichen Affen errichtet wurde, der unter dem Namen Thiers die Menschheit entehrte, die ihn für einen Menschen gehalten hat, wie er die Race der Affen entehrt hätte, wenn die Naturforscher ihn an seinen Platz gestellt hätten. Eine Messe wird gelesen werden und Priester, welche sich weigern würden, dem Begräbnis eines treuen Hundes beizuwohnen, werden die Erde segnen, wo das wilde Thier verfault, das, um sich dafür zu rächen, nicht als Mensch geboren zu sein, nie, wenn er am Ruber war, emangelte, Menschenblut in Menge zu vergießen. Es gibt keine Partei in Frankreich, republikanische, royalistische

That begangen. Er las auch, daß Katharina Steiner dafür büßen mußte, und es ließ ihn ganz gleichgültig. Dabei machte er mit Vorliebe erotische Gedichte und war ein guter Student, der die Naturkritikprüfung glänzend bestanden hatte und eben in das Einjährig-Freiwilligenjahr getreten war, als es ihn plötzlich überkam, sich dem Gerichte zu stellen. Die Ärzte erklärten ihn nach langer Untersuchung für irrsinnig. Es kam zu gar keinem öffentlichen Prozeß, sondern der 24jährige Mörder, der die That offenbar in Selbstverurteilung begangen hatte, wurde sofort vom Untersuchungsgefängnis nach dem Irrenhause in Brünn gebracht. Dieser Ausgang erreichte noch größeres Aufsehen, als der eskalante Irrenirrenthum selbst, und es wurde damals in Fachkreisen die Frage der Moral insanity mit neuem Nachdruck erörtert. Ein Theil der Ärzte neigte aber schon zu jener Zeit der Ansicht zu, daß die Verrietheit Wajchauer's heilbar sein werde. Ihr Charakter schien der ganzen Atmosphäre der edelsten Kriminalgeschichte zu entsprechen. Man durfte annehmen, daß die geistige Störung, welche sich der Jüngling durch grenzenlose Laster zugezogen und die endlich zu einer Art von Kulturmord geführt, mit dem Eintritt in die richtigen Mannesjahre und bei sorgfältiger Behandlung und Ueberwachung schwinden werde. Diese Erwartung scheint sich nun erfüllt zu haben. Ferdinand Wajchauer, der mit 17 Jahren im Irrenhaus moribund und mit 21 Jahren noch als irrsinnig detentet wurde, ist mit 26 Jahren gesund entlassen worden. Und sicherlich muß der Mörder im Geiste nun über jeden Zweifel erhaben sein, sonst würde man ihn kaum der menschlichen Gesellschaft zurückzugeben wagen. Wajchauer's Freilassung ist nicht einmal das Nachspiel der Wajchauer-affaire vom „Wilden Mann“ über die Böhne gezogen. Versinke nun wieder, häßliches Geistes!

Defraudationen im Wiener Hauptzollamt.

Im Hauptzollamt wurden bedeutende Defraudationen entdeckt, welche zu zahlreichen Verhaftungen führten. Worige Woche wurden die Ober-Taxier Kramer und Schabbauer in Haft genommen; ersterer besitzt ein Haus sammt Wirthschaft in Hernals, und auch Schabbauer hat sich zu Wohlhabenheit emporgeschwungen. Bei Kramer wurde ein solches Cigarettenstempel vorgefunden, welches dazu diente, unverzollte

Hiemen waren die Kriegervereine: Redaran, Mundenheim, Ludwigshafen, Dohrenbach, Friesenheim und Bierenheim, ferner die Veteranenvereine von Weinheim und Brühl sowie der Veteranen- und Militärverein Speyer und der Militär- und Kampfgenossenverein Mundenheim, der Baderische Hilfsverein Mannheim und der Gesangsverein „Eintracht“.

Der Act der Fahnenweihe selbst nahm einen höchst würdigen Verlauf, indem der I. Vorstand des Vereins nach herzlicher Begrüßung der Anwesenden Fräulein Pfister auf-forderte, die Fahne zu entrollen und dem Fahnenjunker zu übergeben, was dieselbe nach dem Vortrag eines von Herrn Redacteur Schaufert gedichteten Festprologs unter begeisterten Beifallsäußerungen der Festgenossen auch that.

Von echt patriotischem Geiste durchweht wechselten solenne Toaste verschiedener Vorstände der theilnehmenden Vereine mit Vorträgen des Gesangsvereins „Eintracht“ und der Kapelle Petermann ab, welche letztere sich auch gestern wieder ihres wohlverdienten Rufes würdig zeigte.

Der Samstag Abend sah das schöne, geräumige und lustige Vereinslokal in der „Stadt Ynd“ zum erstenmale seit der Besitzergreifung Seitens des Vereins gefüllt und zwar bis auf den letzten Platz von Männern, die zum allergrößten Theil selbst mitgemacht haben jene großen Kämpfe von 1870/71 für die Freiheit und Einheit unseres deutschen Vaterlandes.

Der Club. Der Club machte am letzten Freitag Abend eine Spritztour nach dem Baldhof, die sich ungeachtet des zweifelhaften Wetters einer zahlreichen Theilnahme erfreute.

Der Kriegerverein hält am Geburtstagsfest unseres Großherzogs Kirchenparade mit Musik ab. Generalleutnant Lahr. Der edle Zweck, den die Generalleutnants mit der Veranstaltung einer Abendunterhaltung im Auge hatte, hatte am letzten Samstag Abend ein so zahlreiches Publikum in den „Badner Hof“ geführt, daß die geräumigen, mit Lampen reichlich beleuchteten Garten-salons bis auf den letzten Platz gefüllt waren.

Turnverein. Die am Sonntag vom Turnverein abgehaltene Vereins-Versammlung erfreute sich eines guten Besuchs und wurde die Abhaltung einer Abendunterhalt-

ung mit turnerischen Aufführungen und darauffolgendem Tanz beschloßen. In den Vorstand wurden die Herren Weiser, Münch und Scheurer gewählt resp. der Vorstand wurde für dieses Fest durch genannte Herren verstärkt.

Tagesordnung für die Sitzung der Ferien-Strakammer am Dienstag den 6. September:

- 1) Karl Bichler vom Demshof wegen Urkunden-fälschung.
2) Moriz Landmann von hier wegen Urkunden-fälschung.
3) Julius Schwab und Gen. dahier wegen Weins-fälschung.
4) Johannes Kessler und Gen. von Feudenheim wegen Verbrechen gegen § 176 Biff. 3 des R.-Str.-G.-B.

Gerichtsverhandlung. In der morgigen Stroffammer-sitzung wird ein großer Weinsälschungsproceß zur Ver-handlung kommen; wie verlautet, soll es sich um die Fälschung von 10,000 Liter Wein handeln.

Generalsversammlung. Die gestern hier abgehaltene außerordentliche Generalversammlung des Unterstützungs-vereins unhändiger Lehrer in Krankheits-fällen erzielte sich eines zahlreichen Besuches. Nach einer kurzen Begrüßung von Seiten des Vereinsvorstandes wurde die Wahl des Rechners vorgenommen.

Eine Zigeunerbande hatte gestern auf der Landstraße nach Feudenheim ihr Quartier aufgeschlagen. Ein zu der Bande gehöriges Ehepaar gerieth miteinander in Streit, die Frau mußte vor ihm wie rasend um sich schlagenden Mannes die Flucht ergreifen, während dieser ein Beil ergriffte und seinen Wagen total damit zertrümmerte.

Sachschädigung. Vor einiger Zeit wurden im Traumannschen Garten O 7, 2 verschiedene Figuren und Glasthüren von rüchloser Hand beschädigt, ohne daß der Thäter habhaft gemacht werden konnte.

Ueberfahren. Gestern Nacht zwischen 10 und 11 Uhr wurde in der Nähe des Redarauer Ueberganges ein bis jetzt noch unbekannter Mann von einem Fuhr überfahren. Der Kopf wurde vollständig vom Kumpfe getrennt und dieser selbst so zerstückt, daß man die einzelnen Theile der gräßlich verstümmelten Leiche zusammen setzen mußte.

Ertrinken. Schon seit mehreren Tagen wurde das 4 Jahre alte Kind der in D 1 Nr. 1 1/2 wohnenden Schu-bmacher'schen Eheleute vermißt und man befürchtete, daß dem Kinde ein Unfall zugefallen sei.

Schwerer Unglücksfall. Wie bekannt, hat unsere Nachbarstadt Ludwigshafen die Feier des Sebartages auf den gestrigen Sonntag verlegt. Leider sollte die patriotische Feier durch einen schweren Unglücksfall getrübt werden, welcher sich am Samstag Abend ereignete.

Unfall. Gestern Nachmittag waren wir Zeuge eines Unfalls, der sich unweit des Bahnhofs in Ludwigshafen zugetragen hat, aber noch glücklich abgelaufen ist.

Ludwigshafen, 4. September. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag war der Demshof wieder einmal der Schauplatz großer Ausschreitungen. Nachdem die Schutzmänn-schaft Feuerabend geboten, gab es in einer Wirthschaft einen Wortwechsel.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 3. September. Schöffengericht. Unter Vorsitz des Herrn Reichendar-Reiterer kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

- 1) Heinrich Simmel hier wurde wegen Körperverle-tzung in eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen verurtheilt.
2) Magdalena Schmitt geb. Wabl, Ehefrau des Lud-wig Schmitt, wurde wegen Unterschlagung zu 9 Wochen Gefängniß verurtheilt.
3) Die 15 Jahre alte Margarethe Keller und die 13 Jahre alte Anna Keller, beide von hier, wurden wegen Diebstahls verurtheilt und zwar Erstere zu 10 Tagen Gefängniß und Letztere erhielt einen Verweis.
4) Katharina Fischer von Weinheim wurde wegen Er-regung öffentlicher Vergessenheit in eine Geldstrafe von 12 Mark verurtheilt.
5) Franz Matthias Börner von Rastatt, Sattler da-hier, wurde von der Anklage wegen Betrugs freigesprochen.
6) Karl Griebel, Schmied dahier, wurde von der An-klage wegen Bedrohung freigesprochen.
7) Josef Harder, Redacteur dahier, wurde wegen Be-leidigung durch die Presse in eine Geldstrafe von 25 M. er-dent in eine Gefängnißstrafe von 25 Tagen und in die Kosten verurtheilt. Ferner steht dem Kläger das Recht zu, das Urtheil auf Kosten des Beklagten in dem „Mannheimer

Journal“, der „Badischen Landeszeitung“, dem „Kleinen Wochenblatt“ und dem „Kleinen Journal“ veröffentlicht zu lassen. Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Bassermann.

Gerichtsverhandlung wegen Gefährdung eines Eisenbahn-transports.

h. Karlsruhe, 4. September. Gestern fand vor der hiesigen Ferienstrakammer die Verhandlung statt gegen Lokomotivführer Christoph Pöhlbach von Heidelberg und Ober-schaffner Karl Kreiner von Mannheim wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports. Der der Anklage zu Grunde liegende Vorfall ist der am 28. Mai d. J. Abends bei der Station Durlach vorgekommene Eisenbahnunfall, bei dem durch den von Heidelberg kommenden Schnellzug, den die Angeklagten zu bedienen hatten, 6 Wagen eines gerade aus dem Bahnhof Durlach ausfahrenden Güterzuges, auf den der Schnellzug einfuhr, umgeworfen und zum Theil zertrüm-mert wurden.

Verschiedenes.

Regensburg, 1. September. Die bisher noch an-omyme Gesellschaft, welche seit dem vergangenen Frühjahr zwischen hier und der Balthassa mittels eines in seiner Bau-und Gangart sehr befriedigenden Schraubendampfers täglich drei Fahrten unternimmt, macht sehr gute Geschäfte.

Raidheim, (Bayern) 2. September. Kampf im Buch-hause. Am Dienstag Mittag halb 12 Uhr, während der arbeits Theil der Aufseher des Buchhauses beim Essen war, überfiel der zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilte, in der sogenannten Radtreiberkammer untergebrachte Gefangene Imbichl den verheirateten Aufseher Karl und schlug den-selben mit einem Stuhl zweimal über den Kopf, sodast er eine klaffende Wunde auf der rechten Kopfseite hat und das Rasenbein dicht unter der Stirne zertrümmert ist.

Bernglückte Dragoner. Man meldet aus Prag: Vorgesestern ritt bei Telciz nächst Przelautsch ein Zug des 8. Dragoner-Regiments zur Schwemme in die Elbe; drei Pferde wurden von der Strömung erfasst und fortgerissen, wobei alle drei Reiter ertranken.

Ein heroischer Entschluß. In Witton, Connecticut, wohnt eine eheliche Wittwe, die den in seiner Zeit merkwürdigen Entschluß gefaßt hat, nicht mehr zu heirathen. Es dürfte jedoch nicht unwichtig sein, zu bemerken, daß die Dame — 104 Jahre alt ist.

Telegramm.

London, 5. Sept. (Eingetroffen 7 Uhr 55 Min.) Das auf für gestern einberufene Meeting der National-liga trat trotz des Verbotes des Vicar Königs an einem anderen als dem angekündigten Versammlungsorte in der Nähe Ennis zusammen. Dillon, Stanhope und andere Deputirte hielten Reden, bis Polizei und Militär er-schienen und das Auseinandergehen der Versammlung her-beiführten. Man versuchte das Meeting in Ennis selbst fortzusetzen, entfernte sich aber ruhig, als die Polizei zur Räumung der Straßen schritt.

Amerikanische Produkten-Märkte.

Schlusscourse vom 3. September. (Mitgetheilt von E. Blum & Strauss, Mannheim.)

Table with columns: Monat, New-York, Chicago. Sub-columns: Weizen, Mais, Schmalz, Caffee. Rows for Sept., Okt., Nov., Dec., Jan., Febr., März, April, Mai, Juni, Juli, August.

Tendenz: Weizen, Mais, Schmalz und Caffee niedriger. Die Schweinezufuhren betragen in Chicago 7,000, an allen Hauptmärkten 20,000.

Montag, den 4. ds., ist nur in Chicago Börsenverkehr. Die Newyorker Börsen bleibt an diesem Tage geschlossen.

London, 3. Sept. (Telegramm). Röhrenzucker 12 sh 9 d. Tendenz träge.

Die größte Auswahl in feinen und gewöhnlichen Sorten Schuhwaren bietet das Schuhwaarenlager von Georg Hartmann in Lit. E 46 (am Robertplatz, untere Ede). 4657

Herausgeber: Dr. jur. Hermann Haas. Verantwortlich: Für den politischen Theil: Chefredacteur Julius Haas. Für den lokalen und Handels-theil: F. Dardor. Für den Reklamens- und Inseraten-theil: H. A. Werle. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buch-druckerei, sämmtlich in Mannheim.

Vor Eintreffen der neuen Winter-Waaren

haben wir uns entschlossen, einen Posten

Tricot-Kinder-Kleidchen

weit unterm Selbstkostenpreis auszuverkaufen, und offeriren:
per Stück von 2 Mk. 25 Pfg., 2.50, 2.80, 3.40, 4.20, 5.—, 5.70, 6.—, 7.50,
8.70, 9.50 bis 17 Mk.

Sämmtliche Kleidchen sind in Größen für Kinder von 1—12 Jahren vorrätzig.

Geschwister Böhm,

Mannheim, Planken, E 2, 17—18.

10718

Thontöpfe

zum Einmachen von Sauerkraut
werden abgegeben. 11195

F. A. Springer,
Mannheimer Thonwaaren-Fabrik,
Mannheim, Fabrikstation.

Gesucht.

30 bis 35 tausend Mark auf erste
Hypothek. Offerten werden entgegengenommen unter I. L. 78 postlagernd
Ludwigsbafen a/R. 11185

Wohnung & Geschäft
von Moriz Schlesinger Firma
A. S. Levi Q 2, 23. 10929

Institut Roth, C 1, 16.

Anfang des Schuljahrs: Donnerstag, 15. September.
Anmeldungen täglich. 11144

Tanz-Unterricht Schwarzes Lamm.

Nächsten Mittwoch, den 7. September, Abends 8 Uhr eröffne
ich meinen 11195

Tanz-Cursus

zu dem ich die verehrl. Damen und Herren, welche sich angemeldet haben, höflich einlade. Sämmtliche Tänze — Français und Lanciers u. s. w. — werde ich ausführen. Achtungsvoll

Ch. Streib, Tanzlehrer.

Lieler Mineral-Wasser

Bestmögliches Tafelgetränk. Wirkung wie Selters. Geschmack angenehmer. Wird nicht
eigiger. Bestes Heilmittel gegen Gicht, Gichtkrämpfe, Rheumatis, von kaltem u. kaltem
täten auch bei Herz- u. Nierenleiden mit Erfolg angewendet. Versandt nach allen Ländern
in Flaschen von 16 Flaschen an. Brunnen-Verwaltung. Liel b. Schillingen i. Baden.

Depot in Ludwigsbafen bei Herrn W. H. K. 7358

Alle Sorten

Ruhrkohlen, Brennholz, Bündelholz, Braunkohlen
Bricketts Marke  sowie Bord, Rahmen, Latten
Hohlenstangen etc.

empfiehlt in bester Qualität zu den billigsten Preisen. 890

K 2, 1214. Friedr. Grohe. K 2, 1214

timentalität gezeigt, als verlangt wurde, „es mir nicht ehrenhaft erschien, Der-
artig zu unternehmen; meine Forschungen könnten Ihrem Vater schaden.“

„O Sie Kurzsichtiger — was hinderte Sie daran, diese Forschungen
vorzunehmen und uns Mitteilung davon zu machen?“

„Das durfte ich nicht — eine solche Handlungsweise wäre Sleight
gegenüber unehrenhaft gewesen.“

„Zunehmen, Mr. Renschow? Weber Mr. Sleight, noch Sie, noch wir
haben nur den geringsten Anspruch auf den Schatz — derselbe gehört unter
allen Umständen der Familie des ermordeten Passagiers.“

„Aber es sind ja keine Erben vorhanden,“ rief Renschow lebhaft; „die
Behörde in Gallar stellte Nachforschungen nach den Angehörigen des Ermordeten
an, aber auf ihre Aufforderung meldete sich nur ein angeblicher Bruder jenes
Passagiers. Ich sage absichtlich „angeblich“, denn es wurde erwiesen, daß der
Präsident ein Betrüger war, und nur der Umstand, daß die Behörde bald
erkannte, daß sie es mit einem halb blödsinnigen Menschen zu thun hatte,
schützte ihn vor entsetzlicher Strafe.“ „Dann,“ entschied Rosy, „haben die
Meisterer, welche so viel um den Schatz gewagt, immer noch mehr Anrecht auf
denselben, als wir oder Mr. Sleight; je mehr ich indeß über die Sache nachdenke,
desto wahrscheinlicher wird es mir, daß der Bestrebe an dem Vorfalle der Nacht
entweder direkt oder indirekt beteiligt war.“

„Das ist auch meine Ansicht,“ erklärte Renschow.

„Ich muß sofort zurückeilen,“ sagte das junge Mädchen nach kurzem Nach-
sinnen; „Vater darf nicht allein auf dem Pontiac bleiben.“

„Und Sie dürfen nicht allein zurückkehren,“ ergänzte Renschow rasch;
„nicht wahr, ich darf Sie begleiten und Ihnen und Ihrem Vater in dem
Schweren, was ich über Sie gebracht, zur Seite stehen? Sagen Sie nicht
„nein,“ fuhr er bringend fort, als er Rosy zögern sah, „berauben Sie mich
nicht der Möglichkeit, meine Unbesonnenheit nach Kräften zu sühnen und mir
Ihre Verzeihung zu erringen!“

„Ich wüßte nicht, daß ich Ihnen etwas zu verzeihen hätte,“ sagte Rosy
mit niedergeschlagenen Augen; „Sie wußten ja, daß der Schatz ebensowenig
unser Eigentum sei, wie das Ihre oder Mr. Sleight's, und erst als Sie mich
kennen lernten, glaubten Sie —“

„O Miß Rosy, wie gut verstehen Sie in meiner Seele zu lesen,“ rief
Renschow feurig, indem er ihre Hand zu küssen versuchte. —

„Mr. Renschow — das meinte ich nicht,“ stotterte Rosy, ihre Hand
hastig zurückziehend, „ich wollte nur sagen, daß —“ hier verweirte sie sich
hoffnungslos und während sie sich angelegentlich mit den am Wegrahn blühenden
Blumen zu schaffen machte, gelang es ihr, ihr glühendes Gesicht Renschow's
Anblick zu entziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage

„General-Anzeiger“

(Mannheimer Volksblatt. — Badische Volkszeitung.)

16

Der Schatz des Pontiac.

Roman von Bret Harte. Deutsch von A. Geisel.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Nein, Miß Rosy,“ versetzte Renschow eifrig und verwirrt, „ich wollte
ich hätte Ihnen nichts Schlimmeres zu bekennen! Nein — lächeln Sie sich
so ungläubig — ich verdiene es nicht, bevor Sie nicht wissen, was mich auf
den Pontiac geführt. Ich schlich mich auf das Schiff und in Ihr Vertrauen,
um unredlichen Gewinns willen — ich log und trug, und habe all' die Vor-
würfe, die Ihr Vater Monsieur de Ferrieres macht, in reichem Maße verdient.
Miß Rosy — ich bin weder Schiffsmakler, noch Agent, ich kam auf den Pon-
tiac als — Spion!“

„Aber Sie wollten es nicht sein — Sie wollten uns nicht betrügen —
nicht wahr, es war nur ein unglücklicher Zufall, der Sie in falschem Licht
erscheinen ließ?“ fragte Rosy, bleich und mit angstbebenender Stimme.

„Wollte Gott, ich könnte diese Entschuldigung für mich in Anspruch
nehmen,“ murmelte Renschow zerknirscht, „aber ich fürchte, ich war nahe daran,
schlecht zu werden! Miß Rosy,“ fuhr er dann bittend fort, „darf ich Ihnen
erzählen, wie Alles kam? Es ist eine lange Geschichte — gestatten Sie mir,
Sie zurück nach Madrono zu begleiten, und wenn Sie Alles vernommen, sollen
Sie mein Urtheil sprechen!“

Rosy nickte, und als der junge Mann ihr seinen Arm bot, legte sie ihre
Hand unbedenklich auf denselben — sie mußte doch nicht so recht an seine
Schuld glauben.

„Entsinnen Sie sich jenes Abends, Miß Rosy,“ begann Renschow seine
Mittheilung, „an welchem ich Ihnen etliche Seegegeschichten erzählte und Sie be-
haupteten, auch der Pontiac müsse seine Geschichte haben? Nun wohl, der
Pontiac hat seine Geschichte — eine schreckliche, blutige Geschichte, und ich hätte
Ihnen dieselbe schon an jenem Abend erzählen können — war sie es doch, die
mich auf das Schiff gebracht! Auch als Sie scherzhaft meinten, ich müsse schon
mehr auf Schiffen gewesen sein, weil ich mich auf dem Pontiac so gut zurecht-
finde, hatten Sie selber Recht — ich kannte den Pontiac wie meine Tasche,
denn — ich war mit demselben gefahren!“

Hier zuckte Rosy zusammen und ihre Hand glitt von Renschow's Arm,
aber der junge Mann sah ihr bittend in die Augen und Rosy's Arm auf's
Neue in den seinen legend, fuhr er fort:

Männerverein Centrum.
Sokal G 4, 17.
Dienstag, 6. Septbr., Abends 7/9 Uhr
Monats-Versammlung
mit Be-trag.
Zutritt nur für unsere Mitglieder
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
Der Vorstand.
11188

„Olymp“.
Jeden Mittwoch und Samstag,
präcis 9 Uhr

Vereins-Abend
im Sokal.
Zahlreiches Trübsinn erwartet
Der Vorstand.
5180

Männergesang-Verein.
Dienstag Abends 9 Uhr.
Probe.
Der Vorstand.
7251

Gesang-Verein „Lyra.“
Dienstag Abends 7/9 Uhr
Gesang-Prob.
Der Vorstand.
10115

Männergesang-Verein.
Dienstag, 6. September d. J.
Wiederbeginn der regelmäßigen
Proben.
Der Vorstand.
11298

Gesangverein „Concordia“
Dienstag, Abends 7/9 Uhr
Prob.
4889



Künstliche Zähne und ganze Gebisse werden schön und dauerhaft, zum Essen vollständig zu gebrauchen, unter Garantie angefertigt.
10174
P.ombizen, Reinigen u. Schmerzloses Zahnziehen.
J. Dietrich.

Wer seine **Decimal-, Tafel- und Brückenwaage** gut gemacht haben will, der wende sich an das **Waagegeschäfft** von
10742
Ch. Müller, S 3, 14.

Zahn-Atelier
für Damen und Herren.
Schmerzloses Zahnziehen, dauerhafte Plomben in Gold, Silber, Zement. Gebisse werden ohne die Wurzel der Zähne zu entfernen, schön sitzend, nach neuester Methode hergestellt und von Morgens bis Abends angefertigt.
Rahnpulver das die Zähne nicht angreift und erhält. Zahnbürsten, Zahntropfen, den Zahnschmerz zu stillen, 34 Pfg. Alles unter Garantie.
Franz **Elise Glädler,**
Breitstr. E 1 Nr. 5, 2. Stos.
Sprechstunden jeden Tag von Morgens 7 Uhr bis Abends 8 Uhr.
Sonntags auch Sprechstunden.
Arme finden Berücksichtigung.
5537

Coupons.
Wäsche, Kattune, Satin und Wollwaren für Damen- und Kinder-Kleider, Bettkattune, Federkissen etc. etc. nach Gewicht, feiner Sammt- und Bandreste zu den billigsten Preisen.
Verkaufsstelle: H 7, 4, part. (früher J 7, 24.) 10517

J. Völlner's
weltberühmte

Rheumatismus-Watte
Bestes, anerkannt vorzüglich wirkendes Mittel gegen Rheumatismus, Lähmungen, rheumat. Kopf- und Zahnschmerzen etc.
Von allen Konsumenten aufs Beste empfohlen. Packete à 50 Pfg., Nr. 1. — und Nr. 1.50 5210
Alleinige Depot für Mannheim und Umgegend bei Herrn
Anton Werlin,
E 2, 6.

Kupfer-, Eisen- & Bierdegeschirre
wird billig verzinst.
6891
J. D. Otto Sohn, J 3, 6,
Klingelstr.
Zum Stricken wird angenommen
F 3, 8, 4. Stad. 10867

Dr. Biersch.
american Dentist.
D 2, 9. Planken. D 2, 9.

Jno. Werner's
garantirt colophonfreie
Bodenlacke
60 Pfg. per Pfund.
Feinste Parket- 11027
Bodenwiche
aus rein. Bienenwachs
1 Mark per Pfd.
67, 9.

Herren - Hemden
in vorzüglicher Qualität, solider Ausführung und unter Garantie für guten Sitz, empfiehlt 10111
1/2 Dutzend **Mk. 20.—**
Georg Eichentler, F 2, 5.

Stiftungsgelder zu 4 1/2% größere Beiträge zu 4% auf liegenschaftliche Unterpfänder vermittelt prompt und billig 8578
Karl Seifer, Collecturgehilfe, A 2 4

Franken,
besonders aber denjenigen, welche am Magen- und Darmleiden, Bandwürm, Lungen, Keuchhusten u. Herzkrankheiten, Unterleibskrankheiten, Blasenleiden, Hautkrankheiten, Geistes-Anstößen, Nerven, Nier-, Rheumatismus, Rückenmarks- und Nervenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichsucht etc. leiden, ist das

Behandlung u. Heilung
von **Arankheiten**
ein Rathgeber für alle Leidende zu empfehlen. Kostenlos und franco zu beziehen von **Ludwig Wagg,**
Buchhandlung in Konstanz 6790
Zum Waschen und Bügeln wird angenommen Q 3, 1, 3. Stad. 10240

Unterricht
für Herren und Damen.
Buchführung, einf., doppelt, amerif. 10811
Rechnen, kaufm., u. i. w.
Handelslehrer **Ohngemach,**
M 4, 10.

Geschlechtskrankheiten
aller Art werden schnell u. sicher geheilt selbst veraltete Fälle in kurzer Zeit.
Ludw. Krauber, Bundtagsgebäude,
F 5, 17. 7058

Wer
zahlt die allerhöchsten Preise für getragene Kleider, Schuhe und Stiefel?
L. Herzmann, E 2, 12.

Für Wirthe.
800 Dup. Messer und Gabeln, Eß- und Kaffeelöffel billig zu verkaufen.
6596 **L. Herzmann, E 2, 12.**

Brillen kauft man gut und billig
6593 **E 2, 12, L. Herzmann.**

Alle Arbeiter
bekommen ihre Schürze weiß, blau und grün, 8599
gehen sie nur zu **L. Herzmann** hin.
E 2, 12.

Reine **Flaschen** kauft
L. Herzmann, E 2, 12.

Reine **Zuglatten** für alle Höfen passend.
6595 **E 2, 12.**

200 Pferde- und Bügeldecken
von **M 2.50 an.** 6595
L. Herzmann, E 2, 12.

Cylinder-Hüte
kauft
L. Herzmann, E 2, 12.

100 Strohhüte bei
L. Herzmann, E 2, 12.

Blau leinene **Käuze** kauft man am billigsten bei
7062 **L. Herzmann, E 2, 12.**

Englische Puchlumpen kauft man am billigsten bei
8087 **L. Herzmann, E 2, 12.**

Alle Sorten **engl. Lederhosen** kauft man billig bei
8088 **L. Herzmann, E 2, 12.**

Für Kutsher.
200 doppelte **Wolldecken,**
100 **Mantel,**
100 Paar **Handschuhe.** 10997
L. Herzmann, E 2, 12.

Gesang-Unterricht
ertheilt eine Dame, ausgebildet bei **Mdm. Garcia in Paris,** in und außer dem Hause. 104271
Auskunft in der Expedition.

Schmidt & Oberlies
O 4, 17. Mannheim O 4, 17
Lithographie, Buchdruckerei,
Papier- und 96821
Schreibmaterialienhandlung.

Wer eine Stelle sucht
i. d. Tabaksbranche
erhält dieselbe sofort durch Insertion in dem jedes Fabrikanten und Händler dieser Branche zugehenden **Braten Offertenblatt**
für die gesamte Tabak- u. Cigarrenbranche
Holligenstadt (Eichelsfeld).
Abonnement bei jeder Postanstalt zum Preise v. nur 50 Pf. vierteljährlich.
Preis 5-7 Pfg. pro Wort. Anz. 10,500.
10529



Birkenbalsam Seife
in der einzigen
Seife, welche alle
Haut-
unreinig-
keiten,
besonders, ohne Schaden an dem Teufel erzeugt.
Bergmann & Co in Dresden.

A Stück 0 und 50 Pfennig 9793
bei **J. Brann Mannheim, Q 1, 10.**

Für 4 Mk. 50 Pfg. 7084
versenden franco ein 10-Pf. Pack
seine Toilette-Seife in gepressten
Schalen, schön sortirt in Mandel-, Rosen-,
Veilchen- und Eucalyptus-Seife. Allen
Haushaltungen sehr zu empfehlen.
Th. Coelsen & Co., Crefeld,
Seifen- und Parfümeriefabrik.

1800 Mark als 1. Hypothek auf
ein Haus in Franken-
thal gesucht. Näheres Expd. 10791

Das **Einrahmen von Bildern**
Spiegeln u. Brautkränzen wird
schnell und billig besorgt bei
6602
D. Hofmann, H 3, 20.

Schutt kann abgeladen werden
per Wagen 80 Pfennig.
11046 **Wittgütchen.**

„Ich war zu jener Zeit Seemann — ich bildete mir ein, es am Studirtisch nicht ausschalten zu können, und so entließ ich der Schule und nahm Dienste auf einem Schiff. Ich meinte, es könne nichts Schöneres geben, als auf den Planken eines Schiffes die Welt zu umsegeln und zu spät erst ward ich inne, daß das Sprichwort: „es ist nicht Alles Gold, was glänzt“ sich auch in diesem Falle bewährte. Indeß, ich beschloß auszuhalten, und nach Verlauf von 2 Jahren war ich zweiter Mann auf einem Walfischfänger, welcher vor einer kleinen, unwirhtlichen Insel des stillen Ozeans Anker geworfen hatte. Während wir dort lagen, legte ein französisches Handelsschiff gleichfalls an, um Wasser einzunehmen. Die Mannschaft bestand aus Laskariern und Portugiesen, und eine schlechter. Darde ist mir Gottlob weder vorher, noch nachher je wieder vorgekommen. Wie die Leute uns auf Befragen mittheilten, war ein Theil der Mannschaft defertirt, nachdem das Schiff den Kapitän und den ersten Steuermann an gelben Fieber verloren hatten. Bald indeß kamen wir dahinter, daß nicht Alles in Ordnung war, denn Jeder erzählte auf andere Weise, und so machte unser Skipper kurzen Prozeß und legte mich mit einigen zuverlässigen Matrosen, auf dem fremden Kaufschiff in Quartier. In der ersten Nacht, welche wir auf dem fremden Schiff zubrachten, revoltirte die Mannschaft, — sie klappten die Taus und würden in See gestochen sein, wenn wir nicht auf unserer Hut gewesen wären, — nur mit Mühe bändigten wir die Schiffe und sperreten für in's Zwischendeck.

Nachdem sie dort etliche Stunden nicht eben auf Köfen gebettet gewesen, gaben sie klein del und versprachen, sich all unsern Anordnungen zu fügen, wenn wir sie freilassen wollten. Unser Rigger, ein wetterfester, alter Seebär, wußte mit solchem Pact fertig zu werden — er verließ den Leuten die Freiheit, wenn sie das Schiff verlassen und ans Land gehen wollten — sie hatten keine Wahl und fügten sich zähneknirschend dem Gebot. Sobald sie an Land waren nahmen wir das Schiff ins Schlepptau, stachen in See und bugstritten es nach Callar. Dort übergaben wir das Schiff der Behörde, deponirten, was wir von der Mannschaft in Erfahrung gebracht, und setzten unsere Reise fort. Als wir nach Beendigung unserer Fahrt nach Callar zurückkehrten, erfuhren wir, daß unsere Vermuthungen nur zu begründet waren — das Schiff war das Eigenthum eines französischen Rhebers aus Marseille gewesen — der Rheber hatte die Fahrt eis Kapitän mitgemacht und er sowohl wie seine Offiziere und der einzige Passagier des Schiffes hatten unter den Dolchen der meuterischen Mannschaft geendet. Die Meuterer hatten sowohl die werthvolle Ladung, wie eine halbe Million spanischen Goldes, beides Eigenthum des ermordeten Passagiers, mit Beischlag belegt und sich aus dem Stande gemacht, — als wir sie im Stillen Ozean aufrachten, war schon Wochen seit dem Ausbruch der Meuterei verstriche, und von der Ladung wie vom Gold fand sich keine Spur mehr. Das Schiff wurde später auf der Rhebe von Callar verkauft und kam in die Hände eines Südamerikaners, der mehrere Kaufschiffe besaß. Als

dann später das Golbfieber in Kalifornien ausbrach, trug der Pontiac — denn daß ich vom Pontiac spreche, haben Sie gewiß längst errathen — eine Schaar Goldgräber nach San Franzisko, wo er auslief und nicht wieder flott gemacht werden konnte. Hierauf kaufte Ihr Vater den Pontiac —

„O, hätte er es doch nicht gekauft,“ rief Rosy angstvoll; „seit ich weiß, daß Blut auf dem Schiff gestossen ist, mag ich nicht mehr an den Pontiac denken — die Geister der Ermordeten —“

„Beruhigen Sie sich, Miß Rosy,“ sagte Renschow beschwichtigend; „Ihre reine Gegenwart hat das Schiff gegen feindliche Einflüsse gefeit, und wer auf dem Meeressrunde den ewigen Schlaf schläft, kehrt nimmer wieder, um Unschuldige zu schrecken! Aber lassen Sie mich meine Erzählung beenden. Sofort nach Bekanntwerden der oben erzählten Thatsachen sandte die Regierung ein Kriegsschiff nach der Insel, um die Meuterer gefangen einzubringen, aber sie waren verschwunden. Eine Privat-Expedition unternahm es, den geraubten Schatz, den man auf der Insel vergraben wähnte, zu heben, aber auch diese Hoffnung erwies sich als trügerisch.“

Vor nun etwa zwei Monaten theilte mir Mr. Sleight mit, einer seiner Kapitäne habe ihm einen laskarischen Matrosen zugesandt, welcher behauptete, im Besitz eines werthvollen, auf den Pontiac Bezug habenden Geheimnisses zu sein und daß er dasselbe gegen eine bestimmte Summe zu entdecken bereit sei. Das Geheimniß erwies sich als die überraschende Mittheilung, daß der Schatz sich noch immer auf dem Pontiac befinde! Die Meuterer waren im Begriff, den Schatz auf der kleinen Insel im Stillen Ozean zu vergraben, als wir sie hörten, und so bemühten sie die Zeit, während welcher wir sie im Zwischendeck gefangen hielten, um das Gold, um bewilligen sie zu Meuterern und Räubern geworden, im Pontiac selbst zu bergen! Sie vergruben den Schatz im Kielraum und versuhren dabei so schlau und umsichtig, daß die Untersuchung, welche die Behörde in Callar sofort veranlaßte, gänzlich resultatlos blieb. Ich wurde nur als Sachverständiger beauftragt, das Schiff, soweit dies im Geheimen möglich war, zu durchforschen — je nach dem Ausfall meiner Erhebung wollte Mr. Sleight seinen Entschluß hinsichtlich des Ankaufs des Pontiac fassen, doch sollte Ihr Vater unter keinen Umständen Etwas von dem vermutheten Vorhandensein des Schatzes erfahren. So kam ich auf den Pontiac, Miß Rosy, und nun, da Sie mein Verbrechen kennen, sprechen Sie mein Urtheil!“ Tief aufathmend schweig Renschow — Rosy's Blick ruhte forschend auf seinen bleichen Zügen und dann fragte sie gespannt:

„Nun und was haben Sie gefunden? Wahrscheinlich Nichts?“
Die Frage gemahnte Renschow in fataler Weise an eine ähnlich, welche Mr. Sleight an ihn gerichtet, und so lautete seine Antwort kühl abweisend:

„Ich habe keine Nachforschungen angestellt.“
„Aber weshalb denn nicht?“ rief Rosy verwundert.
„Weil,“ stammelte Renschow, dunkel empfindend, daß er weit mehr Sen-

Berein der Mannheimer Birthe
Die verehrlichen Mitglieder des hiesigen Vereins, welche sich bei dem
2. Süddeutschen Gastwirthstag
in Stuttgart
am 7. und 8. September
persönlich betheiligen wollen, mögen sich
gefälligst bis längstens Dienstag, den
6. d. Mittags, betr. der gemeinschaft-
lichen Karte, beim Schriftführer H.
Führer, H 1, 15 melden. 11292
Der Vorstand: **W. Falkenstein.**

Kaufmännischer Verein.
Für neu zu errichtende Kurse für
französische, englische, italia-
nische und spanische Sprache,
Kalligraphie und Buchhaltung
werden Anmeldungen entgegenge-
nommen. 107721
Der Vorstand.

Bahnhofrestauration
Fendenheim,
mit schönen
Gartenlocalitäten.
Keine Weine, gutes Mann-
heimer u. Münchener Spaten-
Bier. Gute Küche, Mittags-
tisch von 12-1/2 Uhr. Reiche Auswahl
kalter Speisen. Stets frisch abgekochten
vortrefflichen Landvögeln.
Beliebtester Ausflug für Vere-
ine, sowie für das verehrliche Mann-
heimer Publikum. 11015
Zugverbindung jede 1/2 Stunde.

Ludwigshafen.
Restauration Claus,
Brückenaufrag Nr. 1.
Empfehle hiermit einem geehrten
Publikum vorzügl. Lagerbier aus
der Brauerei „Gebrüder Schuler“ in
Speyer, reingehaltene Pfälzer
Weine, sowie kalte und warme
Speisen jeder Art. Indem ich auf-
merksame Bedienung zusichere bitte um
geneigten Zuspruch. 11290
J. Claus.

Ofenloch, C 2, 13.
Unter bürgerlicher Mittags-
tisch in und außer Abonnement,
sowie warmes und kaltes
Frühstück. 11082
Jacob Jäckel.

Wein.
Ich empfehle hiermit meine garantirt
reine Weine in Flaschen und Gebinden
Weißwein v. 45 Pf. bis M. 4) per
Kistchen v. 75 Pf. bis M. 5) Flasche.
Feiner Malaga Marfala, Ma-
deira, Portwein, Tokajer,
Cherry, deutschen und französischen
Champagner, sowie feinste Buns-
schenzen und Liqueure er-
ster Marken. 6409
Jacob Platz,
Q 2, 4/1, Weinhandlung, Q 2, 4/1
Pfälzer Weinstube. 11089
F 4, 4. F 4, 4.
Weinverkauf über die Straße.
Geheimer pr. Kr. 70 Pf.
Badenheimer „ „ 90 „
Deidesheimer „ „ 1,10 „
Von heute an kostet prima

Rindfleisch und
Kalbfleisch
per Pfd. 50 Pf. 10982
A. Siegel, Kirchengr.

Centrifugirte Toilette-Seifen
reinsten aller Seifen
vorräthig bei 75801
Theodor Ott, Friseur.

Elisabeth-Bad.
Warme und kalte Bäder, me-
dicinische Bäder, römisch-irische
und russische Dampfbäder, eleganter
großer Saunehaus mit Natursulfid.
Massage.
Werler Mutterlängensalz und
käufliche Kreuznacher Mutterläng-
sals wird in jedem Quantum abgegeben.
A. Karcher,
64571, Badestätter.

Tanzinstitut J. Schröder,
G 2, 17, Schwesers Ram. G 2, 17.
Die Einzeichnungsliste zu dem
am 13. September
begleitenden Tanzkarte, liegt zur gef.
Einzeichnung in meinem Lokal auf.
11253. **J. Schröder, Tanzlehrer.**
Große Lokale per 100 Stück
Nr. 1 20 Pf. frei aus Haus.
10988 H 3, 11.

Wirthschaftsübernahme & Empfehlung.
Meinen Freunden und Gönnern, sowie der verehrlichen Nachbar-
schaft diene zur Nachricht, daß ich heute
Donnerstag, den 1. September
die Wirthschaft zum Ofenloch
C 2, 13
übernommen habe. 11060
Für gute Speisen, feins gutes Getränk werde ich Sorge
tragen und lade ich somit ein verehrliches Publikum zu zahlreichem
Besuche ein. Achtungsvoll
Jakob Jäckel.

Wirthschaftseröffnung & Empfehlung.
Einem hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie meinen Freun-
den und der geehrten Nachbarschaft die ergebene Anzeige, daß ich
Donnerstag, den 1. September die Wirthschaft
„zur rothen Rose“
R 1, 7 am Marktplatz R 1, 7
eröffnet habe.
Es wird mein Bestreben sein nur für gutes Bier, für gute
und rein gehaltene Weine Sorge zu tragen. Kalte u. warme
Speisen zu jeder Tageszeit. Das Zutrauen meiner werthen Gönner
werde ich mir durch billige und aufmerksame Bedienung zu erwerben
suchen und bitte um zahlreichen Zuspruch. 11006
Achtungsvoll
J. Stuhlfauth.

Wirthschafts-Eröffnung & Empfehlung.
Freunden, Bekannten sowie meiner werthen Nachbarschaft die
ergebene Anzeige, daß ich
Samstag, den 3. September
die Wirthschaft „Zum Rheinschiff“
in meinem Hause **Z 4, 8 Jungbusch**
selbst übernehme. Empfehle prima Bier aus dem „Wilden Mann“
(Brauerei Heinrich Rau) und werde ich jederzeit bestrebt sein, meine
werthen Gäste reell zu bedienen. 10950
Achtungsvoll
Heinrich Chret,
Wirth „Zum Rheinschiff“, Z 4, 8.

Geschäftseröffnung & Empfehlung.
Bechte mich ergebenst anzuzeigen, daß ich unterm Heutigen die
Restauration „Gesellschaftshaus“
in Ludwigshafen
übernommen und eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben
sein, durch aufmerksame Bedienung, Verzehreichung von nur vorzügl-
lichen reinen Weinen, ausgezeichnetem Biere und guten
Speisen mir die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben
und bitte um zahlreichen Zuspruch. 11187
Ludwigshafen, den 1. September. Achtungsvoll
Adolf Wacker.

Wirthschaftseröffnung und Empfehlung.
Einem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich unterm Heu-
tigen, **Schulstraße Nr. 12,** bei Herrn Tüchlermeister **Thomas** eine
Pfälzer Weinstube
eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein nur für
gute und rein gehaltene Weine Sorge zu
tragen. Auch werde ich kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit
verabreichen und mir durch billige und reelle Bedienung das Zutrauen meiner
werthen Gönner zu erwerben suchen. 10847
Ludwigshafen a. Rh., den 22. August 1887. Achtungsvoll
Georg Kessel,
früher Werkmeister im Zeughaus der Herren Jos. Hoffmann & Söhne.

Wilder Mann. 11138
Hochfeines Bock- und Lager-Bier.
Guten bürgerlichen Mittagstisch im Abonnement billigt.
Restauration à la carte zu jeder Tageszeit.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.
Einem geehrten Publikum, sowie meiner werthen Nachbarschaft hiermit die
Anzeige, daß ich unterm Heutigen in dem Hause des
herrn Wirth Saible, G 8, 20 Ringstraße
eine Rinds-, Kalbs- & Schweine-Metzgerei
eröffnet habe und werde stets bemüht sein, nur mit prima Waare meine
werthe Kundschaft zu bedienen.
Mannheim, den 3. September 1887. Achtungsvoll
Georg Fabian.
alle Sorten bester Qualität empfiehlt 108431
Peter Ruf, T 1, 5.

Velociped-Club
Mannheim.
Mittwoch, 7. Septbr. a. c., Abends 7/9 Uhr
Bersammlung
im „Cafe Bavaria“ 11280
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bitten
Der Vorstand.

Krieger-Berein.
Zur Feier des Geburtstages Sr. Königl. Ho-
heit des Großherzogs unseres hohen Protectors
mird Freitag, den 9. d. M., Vormittags 1/10 Uhr
Kirchenparade mit Musik
abgehalten. Sammlung präcis 9 Uhr im Lokal P 2, 10 (Stadt Wg.). 11297
Um recht zahlreiche Betheiligung ersucht
Der Vorstand.

Der Unterzeichnete ist bei dem **Gr. Land-
gericht hier als**
Rechtsanwalt 111641
zugelassen.
Bureau: **B 4 No. 3 part. (Schillerplatz).**
Mannheim, im September 1887.
Dr. Jordan, Rechtsanwalt.

Wasserleitung.
Bei der bevorstehenden Einführung der künftigen Wasser-
leitung empfehle ich mich den verehrlichen Hausbesitzern zum Regen der
Röhren und Lieferung der zur Wasserleitung nöthigen Artikel, als
Ventile, Hähnen, Closets, Bade-Einrichtungen u. und sichere
prompte Bedienung bei möglichst billigen Preisen zu.
W. Bouquet
Pumpen- und Wasserleitungsgeschäft
B 5, 3.
100581

Kranken-Weine:
Medicinal-Tokayer
in 1/4, 1/2 und 1/1 Flaschen.
Menescher Ausbruch
(früher ung. Rothwein), 11296
von den berühmtesten Autoritäten der Medicin als bewährtes Stärkungsmittel
für Kranke und Reconvalescenten empfohlen. Besonders bei Blutmuth, Bläh-
sucht und Magenstärke von ausgezeichneter Wirkung.
Aechter alter Malaga
unter Garantie unbedingter Reinheit, per Flasche M. 2.-
Gebr. Kaufmann, G 3, 1. 304. Telephone

Stadt-Park Mannheim.
Dienstag, den 6. September, Abends 8-11 Uhr
GROSSES CONCERT,
ausgeführt von der Kapelle des 2. bayerischen Fuß-Artillerie-
Regiments aus Reg.,
unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Vennig.**
Entree 50 Pf. Kinder 20 Pf. Abonnenten frei.
NB. Die verehrlichen Actionäre, Abonnenten und
deren Angehörige werden dringend ersucht, beim Eintritt
ihre Karten vorzuzeigen. 112891
Der Vorstand.

Mannheim.
Großh. Hof- und Nationaltheater
Montag, 162. Vorstellung.
den 5. September 1887. **Abonnement A.**
Graf Essex.
Trauerspiel in 5 Akten von Heinrich Haube.
Graf Essex, Königin von England
Lord Essex
Lord Burleigh } Staatssekretäre
Lord Nottingham }
Sir Walter Raleigh }
Graf Southampton }
Lady Nottingham }
Gräfin Rutland } Hofdamen der Königin
Sir James Ralph }
Charles North }
Graf Selkirk }
Jonathan, Haushofmeister } bei Essee
Robson, Diener }
Bage der Königin }
Marg, Joste der Gräfin Rutland }
Ein Offizier des Tower, Cavaliere, Page, Thürhüter und Stab-
träger des Parlaments, Soldaten des Tower. Ein Schlichter des
Tower, Der Gelehrte, Bürger von London.
Das Stück spielt in London 1601 im Februar.
* Elizabeth }
* Essex } Herr Dr. H. Baffermann }
Kritikrollen.
Anfang 1/2 7 Uhr. Ende halb 10 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr.
Mittel-Reihe.